

Bibelstunde vom 14. März 2014		B045
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (2/15)	

Die Gebote des Alten Testaments

Einleitung: In unserer neuen Bibelstundenreihe halten wir uns am Sinai auf. Wir haben im ersten Teil (2Mo 19) gesehen, wie das Volk Israel beim Berg angekommen ist und sich auf die Begegnung mit Gott vorbereitet hat. Nun empfängt es in 2Mo 20 die Zehn Gebote. Bevor wir uns mit dieser grundlegenden Gesetzgebung Gottes auseinandersetzen können, muss eine bis heute umstrittene Frage geklärt werden: Haben diese Gebote, hat das Gesetz des Alten Testaments für Christen noch Gültigkeit? Sollen wir uns daran halten oder nicht? Paulus schreibt in Röm 10,4 (Lutherübersetzung): *Denn Christus ist des Gesetzes Ende.* Handkehrum sagt der Herr Jesus in der Bergpredigt (Mt 5,17-18): *Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern um zu erfüllen! Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.* Bereits diese sich scheinbar widersprechenden Aussagen machen deutlich, dass wir es mit keiner einfachen Frage zu tun haben.

Bereits Paulus hat sich mit dieser Problematik beschäftigt (Röm 7/8). Es ist deshalb entscheidend, dass wir uns die Antwort nicht nach eigenem Gutdünken festlegen, sondern dass wir sie uns aus dem Neuen Testament schenken lassen. Es ist das Wort Gottes selbst, das unsere Frage beantwortet, inwiefern wir das alttestamentliche Gesetz noch auszuüben haben.

1. Das Problem: Die Kraftlosigkeit des Gesetzes: Gott hat seinem Volk zur Zeit des Alten Bundes eine „Unterweisung“ geschenkt (hebr. „thora“; griech. oft mit „nomos“ = dt. „Gesetz“ übersetzt), in der er den Israeliten seinen Willen offenbart. In Röm 7,12 bezeichnet Paulus dieses Gesetz als „heilig“, „gerecht“ und „gut“. Allerdings gibt es ein entscheidendes Problem, auf welches uns Paulus im gleichen Abschnitt (Röm 7,7-13) aufmerksam macht: die Sünde. Seit dem Sündenfall ist unser menschliches Dasein eine pausenlose Übertretung des Gesetzes. Es ist keinem Menschen möglich, dem im Gesetz geoffenbarten Willen Gottes in allen seinen Teilen gehorsam zu sein. Ursache dafür ist unser sündiges Wesen. Die Sünde, so schreibt Paulus in Röm 7, hat sogar die Frechheit, die guten Gebote Gottes zu missbrauchen, um in mir die Begierden (Röm 7,8) und die Leidenschaften der Sünde (Röm 7,5) zu wecken. „Ist das Gesetz Sünde?“, fragt Paulus deshalb in Vers 7, um gleich darauf die Antwort zu geben: „Das sei ferne!“ Nicht das Gesetz betrügt und täuscht mich (Röm 7,11), sondern die Sünde. Das Gesetz ist gut. Und trotzdem kann es den Menschen nicht bessern. Es fehlt ihm die Kraft dazu, weil es „durch das Fleisch“ – d.h. durch unser sündiges menschliches Wesen – „kraftlos“ (Röm 8,3) geworden ist.

Wir haben – so das Fazit dieses ersten Punktes – ein heiliges, gerechtes und gutes Gesetz, das uns den Willen Gottes offenbart. Allerdings werden wir durch die Sünde immer wieder an

Bibelstunde vom 14. März 2014		B045
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (2/15)	

diesem Gesetz schuldig. Nicht nur die Israeliten, sondern wir alle können dem Massstab Gottes nicht gerecht werden.

2. Die Lösung: Das Gesetz wird in Jesus Christus erfüllt: Was tut Gott in dieser scheinbar ausweglosen Situation? Er hätte das Gesetz beseitigen können. Hätte er diesen seinen heiligen Massstab allerdings abgeschafft, so hätte er damit seine Gerechtigkeit preisgegeben. Es wäre das Eingeständnis gewesen, dass nicht einmal er, der allmächtige Gott, den Menschen verändern kann. Nein, das Gesetz, an dem wir alle schuldig werden, behält seine Gültigkeit. Der Herr tut etwas ganz anderes, etwas Grossartiges. Er sendet seinen Sohn auf die Erde. Als wahrer Gott und wahrer Mensch erfüllt Jesus Christus durch sein sündloses Leben das Gesetz in allen seinen Teilen. Mehr noch: Der Herr Jesus gibt sein Leben am Kreuz von Golgatha in den Tod, um unsere Gesetzesübertretungen zu sühnen. Durch seine Auferstehung von den Toten besiegt er nicht nur die Sünde, sondern auch ihre unausweichliche Folge, den Tod.

Wer dieses Geschenk Gottes – das stellvertretende Opfer seines Sohnes – im Glauben annimmt, dem gewährt Gott nicht nur Vergebung seiner Sünden und ewiges Leben, sondern auch den Heiligen Geist, seinen Stellvertreter, der unser altes, gottloses und sündiges Leben grundlegend verändert. Durch seinen Geist erfüllt Gott sein Gesetz in uns. Der Herr hat dies bereits im Alten Testament verheissen (Hes 11,19-20a): *Und ich werde ihnen ein Herz geben und werde einen neuen Geist in ihr Inneres ge-*

ben, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Ordnungen leben und meine Rechtsbestimmungen bewahren und sie befolgen. Oder Jer 31,33: *Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben.* Gott selbst vollbringt, was uns Menschen unmöglich ist.

Adolf Schlatter schreibt: „Die Befreiung vom Gesetz entstand nicht dadurch, dass das Gesetz entrechtet und beseitigt wurde. [...] Nicht das Gesetz wird verwandelt, sondern der Mensch neu gemacht.“ Paulus schreibt in Röm 8,3-4: *Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.*

Im Leben der Gläubigen erfüllt der Herr die Rechtsforderungen des Gesetzes durch seinen Heiligen Geist. Die Forderungen des Gesetzes bleiben bestehen. Doch der Herr Jesus schenkt uns nun die Kraft, sie ausüben zu können. Darum sagt Jesus, nicht das kleinste Strichlein des Gesetzes werde vergehen (Mt 5,17-18). *Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern um zu erfüllen!* Die Rechtsforderungen sind nach wie vor da, aber Christus erfüllt sie in uns. Deshalb gilt gleichzeitig auch Röm 10,4: *Denn Christus ist des Gesetzes Ende*, oder vielleicht

Bibelstunde vom 14. März 2014		B045
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (2/15)	

besser übersetzt: des Gesetzes „Endziel“. Er ist es, nicht weil das Gesetz aufgehoben wäre, sondern weil es durch ihn erfüllt wird.

Wir fassen mit dem Schottischen Bekenntnis (Confessio Scotica) aus dem Jahr 1560 zusammen: „Von dem Gesetz bekennen wir, dass es unbedingt gerecht, unparteiisch und vollkommen ist und solche Dinge gebietet, die uns Leben geben und uns zur ewigen Seligkeit führen könnten, wenn sie wirklich und vollkommen getan würden. Aber unsere Natur ist so verderbt und geschwächt, dass wir niemals imstande sind, die Werke des Gesetzes vollkommen zu tun. Wenn wir leugnen, dass wir auch nach der Wiedergeburt noch Sünde haben, so täuschen wir uns selbst, und die Wahrheit Gottes ist nicht in uns. Deshalb müssen wir Christus mit seiner Gerechtigkeit und Genugtuung ergreifen, der des Gesetzes Ende und Erfüllung ist und der uns freigesprochen hat, damit wir nicht dem Fluch Gottes anheimfallen.“

3. Die Konsequenzen: Welche Konsequenzen hat dies nun, wenn der Herr Jesus in uns das Gesetz erfüllt? Haben die alttestamentlichen Gebote noch Geltung oder nicht? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zwei verschiedene Arten von Geboten auseinanderhalten. Theologen sprechen vom Zeremonial- und vom Moralgesetz. Jedes wird von Christus auf eine eigene Art und Weise erfüllt.

a. Die Erfüllung des Zeremonialgesetzes: Das Zeremonialgesetz wird auch als Kultgesetz bezeichnet. Es umfasst alle Bestimmungen rund

um den Gottesdienst im weitesten Sinne: alle Gebote, welche die Opfer, den Tempel, die Festgottesdienste, die Priester, die Reinheit oder die Speisen betreffen.

Das Zeremonialgesetz wurde durch den Opfertod Jesu erfüllt und vollendet. Dieser Thematik widmet sich vor allem der Hebräerbrief. Das Zeremonialgesetz braucht nicht mehr ausgeführt zu werden, weil es in Jesus Christus ein für alle Mal vollzogen worden ist und seine völlige Erfüllung gefunden hat. Zwei Beispiele: Weil Jesus für uns zum wahren Opferlamm geworden ist, müssen wir keine Opfertiere mehr darbringen. Den Tempel braucht es nicht mehr, weil der Herr Jesus nun durch seinen Geist in uns selbst Wohnung nimmt. Alle Bestimmungen des Zeremonialgesetzes waren unvollkommene Vorschatten auf Jesus hin.

Bereits im Alten Testament wird angekündigt, dass das Zeremonialgesetz vorläufigen Charakter hat und auf etwas Vollkommeneres hinzielt. In Jer 3,16 beispielsweise wird prophezeit, dass die Bundeslade nicht wiederhergestellt werden wird. Jes 61,1-3 kündigt an, dass das Jubeljahr in Jesus seine Erfüllung finden wird.

Auch wenn das Zeremonialgesetz in Jesus erfüllt worden ist und deshalb nicht mehr angewendet werden muss, bedeutet dies nicht, dass es ausser Kraft gesetzt worden wäre. Es bleibt die juristische Grundlage für alles, was am Kreuz geschehen ist. Wäre es mit Jesus Christus aufgehoben worden, dann wäre es nicht mehr nötig, dass er für uns sein Blut vergossen hat.

Bibelstunde vom 14. März 2014		B045
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (2/15)	

Damit ein Gesetz erfüllt werden kann, braucht es seine Forderungen. Ohne Blut keine Versöhnung, so das Alte Testament. Diese Forderung hat nach wie vor Bestand. Auch heute gilt, dass Blut vergossen werden muss, damit wir mit Gott versöhnt werden können. Der Unterschied zu damals ist, dass wir im Neuen Bund keine Opfer mehr darbringen müssen, weil Jesus sein Blut für uns vergossen hat, was wir im Glauben für uns in Anspruch nehmen dürfen.

Aus diesem Grund bleibt das Studium des Zeremonialgesetzes für uns auch dann lehrreich, wenn wir es nicht mehr einhalten müssen. Aurelius Augustinus sagt: „Ich behaupte, die Beschneidung und die übrigen Vorschriften seien dem Volke im Alten Bunde von Gott gegeben worden als eine Weissagung zukünftiger Dinge, die durch Christus erfüllt werden mussten. Nachdem dies nun geschehen ist, müssen die Christen eifrig davon lesen, um die Erfüllung der vorausgegangenen Weissagung zu verstehen, nicht aber jene Bräuche zu üben, als seien sie etwas Notwendiges.“ Die Gebote rund um die Opfer, den Tempel oder die Feste, - sie alle weisen uns als Schattenbilder auf Jesus Christus hin. Das Prinzip, das sie uns lehren, hat nach wie vor seine Gültigkeit. Wir werden später am Beispiel der Stiftshütte sehen, wie bereits im Alten Testament alles auf unseren Heiland und Erlöser hinweist. Deshalb ist es auch heute noch wesentlich, dass wir uns mit dem Zeremonialgesetz beschäftigen. Allerdings müssen wir uns dabei stets vor Augen halten, dass wir dadurch nie vor Gott gerecht werden können.

b. Die Erfüllung des Moralgesetzes: Das Moralgesetz umfasst jene Gebote, welche die Lebensführung des Einzelnen gegenüber Gott und seinen Mitmenschen regeln. Die Zehn Gebote bilden den Kern und den Höhepunkt des Moralgesetzes. Wer ohne Jesus lebt, kann das Moralgesetz nicht vollumfänglich halten. In den Gläubigen jedoch wird es durch den Geist Gottes erfüllt, weil Jesus seine Erfüllung am Kreuz für uns erwirkt hat. Gläubige stehen nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Sie werden nicht mehr durch das Gesetz gerechtfertigt oder verdammt. Doch es bleibt eine wichtige Lebensregel, die uns über Gottes Willen und die Pflichten des Gläubigen informiert, - eine Lebensregel, die allerdings nur Jesus Christus in uns bewirken und vollziehen kann.

Martin Luther schreibt: „Die 10 Gebote hören also auf, dass sie uns nicht können verdammen, die wir an Christus glauben, sie bleiben aber und geben uns Christen an, soviel den Gehorsam belangt, denn die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, wird in den Gläubigen erfüllt durch Gnade und Hilfe des Heiligen Geistes.“

Der Geist Gottes sorgt dafür, dass wir Gott gerne und aus Dankbarkeit dienen und gehorchen. Deshalb kann Jakobus die Gebote nun als „Gesetz der Freiheit“ (Jak 2,12) bezeichnen. Für viele Gläubige liegt hier eine der grössten Schwierigkeiten begraben. Sie meinen, Gottes Gebote aus eigener Kraft einhalten zu müssen und vergessen, dass nur Jesus Christus dies tun kann. Ihr Leben in der Nachfolge wird zu einem

Bibelstunde vom 14. März 2014		B045
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (2/15)	

freudlosen Krampf, der immer wieder neue Frustrationen mit sich bringt.

Das Moralgesetz ist und bleibt also für alle Zeiten gültig. Es ist ewig. Es gilt für Juden und Heiden. Es ist universal. Es hatte bereits vor der Erwählung der Juden in Abraham Bestand (z.B. Ehe/Sabbat), es wird im 1000-jährigen Reich gültig sein und im Jüngsten Gericht als Grundlage für die Beurteilung aller Menschen dienen.

Im Unterschied zum Zeremonialgesetz wird es auch heute noch praktiziert, denn hier geht es nicht um formelle Äusserlichkeiten, die auf Jesus vorausweisen, sondern um unsere Lebensführung. Das gesamte Neue Testament geht davon aus, dass das Moralgesetz auch nach der Zeit Jesu ausgeübt werden soll – nicht aus eigener Kraft, sondern dadurch, dass Christus es in uns erfüllt. In Röm 13,8-10 wird eine beispielhafte Auswahl der Zehn Gebote als gültig aufgezählt. Jesus selbst sagt (Joh 14,21a): *Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt.* Gerade am Gehorsam gegenüber Gottes Geboten erkennen wir, dass der Heilige Geist in uns am Wirken ist.

Gewisse Menschen lehren, dass das Gesetz, so z.B. auch die Zehn Gebote, für Christen keine Bedeutung mehr hätten. Diese Lehre wird auch als „Antinomismus“ (griech. „anti“ = gegen, „nomos“ = Gesetz) bezeichnet und in liberalen, z.T. aber auch stark konservativen christlichen Kreisen vertreten. Ein Gläubiger sei nicht mehr an die Gebote Gottes gebunden. Nachdem wir nun die Haltung des Neuen Testaments zu den

Geboten des Alten Bundes studiert haben, erkennen wir, dass diese Lehre falsch ist. Jesus sagt in Mt 5,19 unmissverständlich: *Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, der wird gross genannt werden im Reich der Himmel.* Wir werden durch das Gesetz zwar nicht gerecht, aber es dient uns als Wegweiser im Leben mit Jesus.

Die Reformatoren haben von einem dreifachen Gebrauch des Moralgesetzes gesprochen, den man sich mit drei ähnlich lautenden Worten merken kann. Das Moralgesetz ist **Riegel, Spiegel und Regel**. Schauen wir uns als Zusammenfassung an, was sie damit meinten.

Der erste Gebrauch des Moralgesetzes, auch „usus politicus“ (= öffentlicher Gebrauch) genannt: Das Gesetz ist ein äusserliches Zwangsmittel – ein **Riegel** – zur Eindämmung von Sünden und Verbrechen. Diese Funktion nimmt das Gesetz auch gegenüber Ungläubigen wahr. Es schützt die Welt vor dem totalen Chaos. Wie dankbar dürfen wir sein, wenn sich auch ungläubige Regierungen und Menschen an ein Gebot wie „Du sollst nicht töten.“ halten. Selbst Leute, die Gott ablehnen, akzeptieren sein Gesetz bis zu einem gewissen Grad. Manch eine böse Tat wird durch diesen Riegel verhindert.

Der zweite Gebrauch des Moralgesetzes, auch „usus paedagogicus“ (= erziehender Gebrauch) oder „usus elencticus“ (= überführender Gebrauch) genannt. Damit ist gemeint, dass uns

Bibelstunde vom 14. März 2014		B045
Text	2. Mose 19-40	
Thema	Am Sinai (2/15)	

das Gesetz als Sünder überführt und verurteilt. In Gal 3,24 wird das Gesetz deshalb auch als „Zucht-/Lehrmeister auf Christus hin“ bezeichnet. Ohne die Forderungen der Gebote Gottes würden wir nie realisieren, dass wir sie als Menschen nicht einhalten können. Sie sind uns ein **Spiegel**, in dem wir unsere eigene Schuld erkennen. Durch sie weckt der Heilige Geist in uns die Sündenerkenntnis. Es wird uns klar, dass wir auf Jesus Christus und seine Vergebung angewiesen sind, um vor Gott gerecht dazustehen. Diese zweite Funktion des Gesetzes ist vor allem bei der Evangelisation unentbehrlich. Aber auch uns Gläubigen wird durch die Drohungen des Gesetzes immer wieder neu bewusst, was wir eigentlich verdient hätten und welches grosse Geschenk wir durch den Herrn Jesus empfangen haben, der die Strafe, die uns gelten müsste, durch seinen Tod am Kreuz auf sich genommen hat. Wie nötig haben wir ihn – tagein, tagaus!

Der dritte Gebrauch des Moralgesetzes, auch „usus didacticus“ (= unterweisender Gebrauch) genannt. Dem wiedergeborenen Christ schliesslich, der das Gesetz nicht aus sich selbst heraus, sondern aus der Kraft des Geistes hält, dienen die Gebote Gottes als Leitlinie für sein Leben in der Nachfolge. Sie sind uns als (Lebens-)**Regel** gegeben, die uns den Willen Gottes offenbart, uns im täglichen Leben anleitet und vor Sünde bewahrt.

Johannes Calvin schreibt dazu: „Die dritte Anwendung des Gesetzes ist nun die wichtigste und bezieht sich näher auf seinen eigentlichen

Zweck: sie geschieht an den Gläubigen, in deren Herz Gottes Geist bereits zu Wirkung und Herrschaft gelangt ist. Ihnen ist zwar mit Gottes Finger das Gesetz ins Herz geschrieben, ja eingemeisselt; das bedeutet: sie sind durch die Leitung des Geistes innerlich so gesinnt und gewillt, dass sie Gott gern gehorchen möchten. Aber trotzdem haben sie noch einen doppelten Nutzen vom Gesetz. Denn es ist (1.) für sie das beste Werkzeug, durch das sie von Tag zu Tag besser lernen, was des Herrn Wille sei ... Wir bedürfen aber nicht nur der Belehrung, sondern auch (2.) der Ermahnung; und auch den Nutzen wird der Knecht Gottes aus dem Gesetze ziehen, dass er durch dessen häufige Betrachtung zum Gehorsam angetrieben, in ihm gestärkt und von dem schlüpfrigen Weg der Sünde und des Ungehorsams weggezogen wird.“

Schlusswort: Wir haben den Unterschied zwischen Zeremonial- und Moralgesetz kennengelernt. Jeder dieser zwei Teile des Gesetzes wird durch den Herrn Jesus auf eine eigene Art erfüllt. Jesus tut das, was uns Menschen aus eigener Kraft nicht möglich ist. Das heisst nicht, dass die Gebote Gottes deswegen aufgehoben wären. Ihre Forderung, die unser Heiland für uns und in uns erfüllt, gilt nach wie vor. Deshalb lohnt es sich auch heute, sich eingehend mit den alttestamentlichen Geboten Gottes zu befassen, wie wir es in den kommenden Bibelstunden tun werden. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunden).